

Flörsheimer Zeitung.

Er scheint
Dienstags, Donnerstags
und
Samstags.
Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Postgebühren.

Engleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Bettzeitl.
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weder, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 93.

Samstag, 4. August 1906.

10. Jahrgang.

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.
(Nachdruck verboten.)

30. Fortsetzung.

Da — Estella hob ihr Haupt, die Farbe lehrte zurück in ihre Wangen, sie schlug die Augen auf und blickte klar und bewußt um sich. Kein Schleier trübte den Blick, ein tiefer Athemzug hob Girolamos Brust, sie war gerettet. Estella sah Ercole neben sich knien, aus seinen Augen sprach heiße, bangende Liebe, aber Estella las auch die herzbelemmende Frage darin, die ihn durchzitterte.

Sie legte die Arme um ihn, ihre Augen leuchteten sich. „Mein Ercole, wie soll ich Dir jemals hinreichend danken für alles, was Du für mich und an mir getan! Du nimmst die arme Geistesranke, die Obdachlose, Ausgestoßene auf, botest ihr Heimat, Schutz und Pflege, machtest ihr Deine reichen Geistesgaben dienstbar, um sie aus tiefer Geistesnacht wieder zum Lichte empor zu heben. Nur mit meinem Leben kann meine Liebe, meine Dankbarkeit erlösen.“

Mit einem Jubelruf preßte Ercole das holde Weib an seine Brust.

Graf di Bohn hatte eine unruhige Nacht, erst gegen Morgen fand er Schlaf. „Halbe Arbeit rächt sich immer,“ war sein letzter klarer Gedanke.

Mit spöttischer Ergebung unterwarf er sich den Freiheitsbeschränkungen, die für nötig erachtet wurden. Er schickte einen vertrauten Diener in ein ihm genau bezeichnetes kleines Gasthaus in Traisere, wo er Nachricht von Villano oder ihn selbst zu finden erwartete, doch war keines von beiden der Fall. Zum zweitenmale packte den Grafen eine abergläubische Furcht, doch nicht auf lange. Sein Leichtsinns wußte sich auch jetzt noch zu beruhigen. Er rechnete nun auf die Hilfe der Freunde, denen er bisher ausgewichen war. Aber ehe er für seine eigene Verteidigung Schritte tat, wollte er für die Bestrafung Girolamos Laveggis sorgen. Dieser freche, vordringliche kleine Landarzt, der sein fast schon ausgeführtes Weggehen im letzten Augenblicke noch verhindert hatte! Er sollte büßen, büßen für Ercole, der durch die Teilnahme des Königshofes und die öffentliche Aufmerksamkeit seiner Rache für jetzt entzogen war. Es bedurfte zweifellos nur eines Winkes nach der richtigen Stelle hin, um diesen kleinen Doktor unschädlich zu machen. Weit wichtigere, bedeutendere Persönlichkeiten hatten sich zu rechter Zeit verloren, zurückgezogen, waren unsichtbar geworden. Die Maffia hatte Hände genug zur Verfügung, und den Herzog von Leonforte zu verpflichten, war nichts geringes. Denn noch war er Herzog und wollte es bleiben. Bei dem Gedanken, die Früchte seines Verbrechens nicht genießen zu sollen, ließ er wie ein gereiztes wildes Tier in seinen Räumen hin und her. Denn er wurde überwacht und konnte sich nicht frei bewegen. Allerdings konnte keine Zeitung einen Artikel über diesen Familienstreit bringen, aber verhaftet war er.

Eine Unterredung mit dem Staatsanwalt ließ keinen Zweifel aufkommen an der Beurteilung, die diesem Kriminalfalle von oben zu teil wurde. Aber di Bohn hatte sich seinen Weg klar gemacht, von dem er nicht abwich.

„Ueberzeuge ich mich, daß jene Dame in der Tat Gräfin Estella ist und nicht eine geschickt abgerichtete Abenteuerin, im Solde jener beiden Männer in ihrer Begleitung, so werde ich sie sofort in den Besitz ihrer Güter einsetzen,“ war

seine stehende Antwort. „Bis jetzt habe ich die Dame nicht als meine Rechte anerkennen können, trotz der Ähnlichkeit, die jene — Herren zu ihrer Intrigue benutzt haben.“

Man hielt ihm vor, der Sarg im Erbegräbnis sei leer gefunden.

Di Bohn erbleichte zwar, zuckte aber die Achseln. „So viel unnütze Mühe!“

„Warum hat niemand die Gräfin als Kranke und Leiche sehen dürfen?“

„Uebermäßige Vorsicht des Arztes,“ gab der Graf beinahe gelangweilt zur Antwort.

„Zu groß, um nicht Mißtrauen zu erregen. Entschließen Sie sich, die Tatsache anzuerkennen.“

„Ohne Kampf meine Rechte preisgeben? Niemals!“ Da der Graf dabei blieb, ward er doch noch in festes Gewahrjam gebracht, zum Zwecke reiflicher Ueberlegung, zum Nachdenken, wie es hieß. Er fügte sich mit seiner gewöhnlichen Gewandtheit, ja, er war es ganz zufrieden. Sein Verschwinden mußte nun auffallen und besprochen werden, seine einflussreichen Freunde konnten sich seiner jetzt annehmen.

Estella bedurfte mehrerer Tage zu ihrer Erholung, doch ihre kräftige, gesunde Natur, im Verein mit der liebevollen Pflege ihres Gatten und der Marchesa errang bald den Sieg. Sie entsann sich jetzt ihrer ganzen Vergangenheit bis auf die letzte Seefahrt, die sie auf Wunsch ihres Oheims mit ihm unternommen. Eine Menge Kleinigkeiten fielen ihr wieder ein, die zur Genüge bewiesen, wie sorgfältig das Verbrechen eingeleitet war. Die ungewöhnliche Beforgnis des Grafen bei der geringfügigen Erkältung Estellas, er hatte darauf bestanden, den Arzt holen zu lassen und sich sehr ängstlich gegen die alte Kammerfrau ausgesprochen, die Hoffnung geäußert, die Seefahrt möge ihr nur nicht schaden. Vermutlich war das Gift in dem Weine gewesen, dessen scharfer Geschmack ihr aufgefallen war, in Folge dessen hatte ihr Oheim sie veranlaßt, verschiedene andere Weine zu probieren und sie dann ausgelacht, da sie in jedem denselben Geschmack gefunden. Er hatte es als ein Erkältungssymptom bezeichnet, ihr dann nochmals Gabrieli als Gatten vorgeschlagen und bei ihrer entschiedenen Weigerung gelacht. Später aber — es konnte auch sehr bald darauf sein, hier verließ Estella ihr Gedächtnis schon — hatte er ihr zugetrunken und mit eigentümlich funkelnden Augen gefragt, ob sie nie gehört habe, daß man ungehorsame Mädel zwingen könne. Sie hatte dagegen sprechen wollen, doch keine Worte mehr finden können. Ob sie bewußtlos in das Landhaus zurückgetragen oder gleich nach Bettica gebracht worden war, ahnte sie nicht. Erst in Villa Roverdo, als sie die zuletzt gehörten Worte ihres Oheims, seine Drohung wieder zu hören vermeinte, hatte ihr Geist angefangen, gegen die Betäubung anzukämpfen, die ihn wie ein eisernes Band umklammert hielt. Mit inniger, dankbarer Nahrung gedachte sie der nie ermüdenden Gebuld und Liebe Ercoles, der beglückt erfuhr, wie sie sich dadurch zuerst wieder gefunden, wie glücklich sie in seiner Nähe, unter seiner Leitung gewesen und wie das Vertrauen auf ihn ihr Ruhe gegeben.

So gern Girolamo alle peinlichen Eindrücke fern gehalten hätte, konnte er doch den Ueberfall auf die Villa nicht verschweigen und weckte dadurch die lebhafteste Sehnsucht in Ercole wie in seiner holden Gattin nach der schwer geprißten Mutter. Sobald die nötigen Schritte, Estella in ihre Rechte wieder einzusetzen, getan waren, wollten sie nach Sorrent eilen. Der Prozeß, der sich nun entwickeln mußte, sollte in seinem Verlaufe die Enthüllungen über den Anteil der Maffia an diesem Verbrechen wie an dem Tode

von Ercoles Vater bringen. Je lauter die Anklagen, je höher stehend die Kläger, um so weniger durfte und konnte der Prozeß ergebnislos verlaufen. So hoffte Ercole und dachte Laveggi, der noch in Rom war.

Für Girolamo aber plante die Marchesa anderes, als eine Rückkehr in seine bescheidene Lebensstellung als Landarzt. „Ein Mann wie Sie fehlt uns hier,“ sagte sie oft, wenn sie über Italiens Zukunft ihre Ansichten austauschten. Der tiefe Eindruck, den er anfänglich auf sie gemacht, verstärkte sich immer mehr, sie hoffte, er werde sich hier eine bedeutende Stellung erringen. Von Ercole glaubte sie, nichts erwarten zu sollen, da Estella nicht wisse, was Ehrgeiz sei. Doch Girolamo kannte seinen Freund besser und wußte, Italien dürfte viel von ihm hoffen und auf ihn rechnen.

Die lebhafteste Teilnahme der schönen, geistvollen Frau war Girolamo nicht gleichgültig; es reisten Pläne und Gedanken in ihm, die er früher kaum zu fassen gewagt. Manchen Abend saßen sie beisammen und wurden nicht müde, die sie erfüllenden und beherrschenden Ansichten auszutauschen. Wie gut sie sich verstanden, wie eines das andere erriet und ihre Begeisterung ansteckend wirkte, jeder den andern überbot! Mit glühendem Kopf, glänzenden Augen und laut pochendem Herzen suchte Laveggi oft erst gegen Morgen Ruhe und Schlaf. Was er je gehofft und geträumt, schien sich strahlend zu verwirklichen.

Kapitel 16.

Es war eine gar nicht weg zu leugnende Tatsache, Steinmann lebte seit einiger Zeit mit seiner Nonne auf sehr gespanntem Fuß. Sie vermied ihn so viel wie möglich und trafen sie zusammen, war es kein erquicklicher Verkehr.

Mehr denn je suchte Monika alles Klosterliche wieder hervor, und nannte Steinmann sie Jolta, so tat sie, als könne sich das gar nicht auf sie beziehen. Er lachte wohl, sagte auch hin und wieder, „meine kleine Nonne wird ganz auffällig“, aber es quälte ihn ernstlich. Oft betrachtete er sie mit einem Ausdruck innerer Unruhe und Pein, der sie dann wieder zu Tränen rührte. Sie ließ gewöhnlich davon, schloß sich ein, auch hörte Steinmann sie dann wohl laut schluchzen. Versuchte er aber eine Aussprache, so setzte sie ihm entweder Schweigen entgegen, oder bat ihn, zu befehlen, er sei hier der Herr. Ward er darauf heftig, so saß sie mit einer Märtyrermiene da, die ihn zur Verzweiflung trieb. Ein unbefangenes Verhältnis schien gar nicht mehr möglich zu sein.

Monika nahm ihre früheren Beschäftigungen wieder auf, besuchte Arme und Kranke, doch die richtige Art und Weise, mit ihnen umzugehen, hatte sie wohl schon verlernt. Wenigstens setzte ihr die alte Fortunata mit dünnen Worten auseinander, sie möge nur wegbleiben, sie passe nicht mehr dazu.

So saß das Nönnchen denn manche Stunde kummervoll und niedergedrückt in der Nähe von Fortunatas Hütte, wo sie bald an Gismonda eine Gesellschafterin fand, die ihr Herz von allerlei drückendem Kummern zu befreien und davon zu erzählen wünschte. Das geistliche Gewand Monikas forderte das Vertrauen des schönen, heißblütigen Mädchens wohl heraus, sie sprach ganz offen über ihren Haß gegen den vornehmen Herrn, der sie bedrückt hatte, Lippone zu verlassen.

„Aber da nun alles gut ist, kannst Du ihm doch vergeben,“ meinte Monika.

Fortsetzung folgt.

Die 3 mal wöchentlich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lokales

Flörsheim, 4. August 1906.

Y Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich heute in früher Morgenstunde in dem Frankfurter Güterbahnhof ereignet. Der 18jährige Sohn der Witwe Andreas Schäfer, Georg Schäfer, der heute Vormittag erst in Dienst gegangen und als „Wagenverzettler“ tätig war, wurde bei Ausübung seines Berufes getötet. Wie es zugegangen konnte mit Gewißheit bis zur Stunde noch nicht festgestellt werden, doch ist in Eisenbahnerkreisen das Gerücht im Umlauf, daß der Unglückliche zwischen die Puffer geraten ist. Schäfer stand erst seit 6 Wochen im Bahndienst. Ganz besonders tragisch wirkt die Unglücksbotschaft dadurch, daß auch der Vater des Verunglückten, Herr Andreas Schäfer, durch Ueberfahrenwerden durch die Eisenbahn sein Leben verloren hat. Die unglückliche Mutter verdient gewiß aufrichtiges Mitleid.

V (Stiftungsfest.) Wie wir bereits kurz mitgeteilt, begeht der Freundesverein „Alemannia“ morgen in der Karthaus sein 4. Stiftungsfest verbunden mit Tombola und Ball. Die Musik wird von der Mohr'schen Kapelle gestellt und hat der rührige Verein keine Mühe und Kosten gescheut seinen Gästen etwas zu bieten. Der Eintritt ist für Jedermann frei und findet das Fest bei ungünstiger Witterung im Saale statt. Die werthe Einwohnerschaft Flörsheims wird gebeten, durch Besorgen ihrer Häuser zur Verschönerung des Festes beizutragen. (Näheres siehe Inserat.)

L (Blitzschlag.) Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in den Turm der kathol. Kirche ohne jedoch größeren Schaden anzurichten oder zu zünden.

J (Verunglückt.) Das achtjährige Töchterchen des Schreiners Stöhr hängte sich gestern in der Wickerstraße an das Fuhrwerk der Brauerei Binding, als plötzlich ein zum Glücke leeres Foh vom Wagen fiel und das Kind so schwer am Kopfe verletzte, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte. (Wenn man gar oftmals die Unarten der Kinder sich an Fuhrwerke zu hängen mitansieht, dann muß man sich nur wundern, daß nicht häufiger derartige Unglücke passieren.)

* (Es geht nichts über eine gute Schulbildung.) Uns geht folgendes Dokument in Gestalt einer Postkarte zu:

„An Redakter der Flörsheimer Zeitung

hier.

Flörsheim den 2. August.

Gehrter Redakter.

Bitte um aufnahme folgender Zeile. Ich mache hiermit bekannt daß die Club nicht Seltenfröhlich sonder Bierclub Fidelio heißt.

B. B.

Kommentar überflüssig!

O Der Vergnügungsverein „Edelweiß“ begeht am Sonntag, den 2. September, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Hirsch“ sein siebenjähriges Stiftungsfest verbunden mit Rekrutenabschiedsball wozu der Kriegerverein in liebenswürdiger Weise eingeladen wird.

N (Unfall.) Dem Maurer Franz Keller fiel gestern beim Gerüstabschlagen an dem Mohr'schen Reuben in der Grabenstraße eine Gerüststange so schwer auf den Kopf und die Schulter, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

C Bei der gestern stattgefundenen Versteigerung des des Erben des Heilgehilfen Theodor Kohl gehörigen, in der Untermainstraße belegenen Wohnhauses blieb Herr Joseph Kohl, Sohn des verstorbenen Theodor Kohl, mit 3500 Mark Meistbietender.

M (Die Hitze und die Arbeitstiere.) Der Umstand, daß jetzt täglich Zugtiere, Pferde und Hunde, in den Straßen der Stadt an Hitzschlag erkranken oder gar verenden, sollte dringend zur Mahnung dienen, daß den Tieren in der heißen Jahreszeit eine erhöhte Fürsorge zu teil werde. Vor allem sollte der brennende Durst der Tiere gestillt werden. Eine Erklärung ist ausgeschlossen, sobald sie in Bewegung bleiben. Man sollte also Pferde und Zughunde, so oft sich dazu unterwegs Gelegenheit bietet, mit kleiner Wassergabe tränken. Daß man die Tiere am Rastorte möglichst auf der Schattenseite halten läßt, ist ebenfalls notwendig.

P (Um das Reiswerden der Bohnen zu beschleunigen.) reißt man die Stöcke, wenn die Schoben gehörig groß und mit Bohnen gefüllt sind, aus der Erde, läßt sie jedoch an den Stäben befestigt, in ihrer bisherigen Stellung, die Wurzeln auf die Erde gestellt, und setzt sie so der Luft und dem Sonnenchein aus. Nach 8 Tagen fallen gewöhnlich die Blätter ab und die Bohnen reifen darnach schnell. Man erhält auf diesem Wege nicht allein mit Gewißheit reifen Samen, sondern auch die Bohnen eignen sich um 3—4 Wochen eher zum Gemüse und sollen sogar delikater werden. Auch kann man das Terrain früher zur Umarbeitung und Verpflanzung benutzen.

O Hochheim. Fußgendarm Mannel wurde zum Gendarmen-Wachtmeister ernannt und trägt jetzt den „Offizierssäbel.“

Letzte Nachrichten.

Petersburg, 3. Aug. Die Reuterer von Sveaborg haben den Obersten Notarow, als dieser sich weigerte, die Insel zu verlassen, zu Tode geprügelt und den General Alexew schwer verwundet. Auf Befehl des Kaisers soll den Abzurückenden kein Pardon gewährt werden.

Petersburg, 3. August. Das meuternde Kriegsschiff Pamati Azowa hat sich in die Dniewerz flüchtet und wird von drei Panzern und mehreren Torpedobooten verfolgt.

Petersburg, 3. Aug. Mit großem Nachdruck geht das Gerücht, wonach die Gesellschaft der schwarzen Hundert beschlossen hat, die den Fortschrittsparteien der Duma angehörenden Duma-Mitglieder zu ermorden.

Vermischtes.

* (Prämiierte stillende Mütter.) Die Sterblichkeit der Säuglinge ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß viele Mütter ihre Kinder nicht selber stillen. Um hier Wandel zum Bessern zu schaffen, hat der Rat der Stadt Leipzig beschlossen, den Müttern, die ihr Kind selbst stillen, eine Belohnung in Geld zu gewähren. Diese Prämie soll dazu dienen, den eventl. Lohnausfall zu ersetzen und den durch die Selbststillung hervorgerufenen Aufwand zu decken. Die Kontrolle der Mütter soll durch Ärzte, Hebammen oder Aufsichtsdamen des Kinderamts erfolgen. Um die Mütter über die Notwendigkeit des Selbststillens zu belehren, ist den Hebammen ein Merkblatt zugegangen, das zur Verteilung der Wöchnerinnen bestimmt ist. Auch den Hebammen sind Geldbelohnungen für eine besonders eifrige Tätigkeit nach dieser Richtung hin zugesagt.

— (Das größte gewerbliche Unternehmen in Deutschland ist, wenn man die preussischen Staatsbahnen außer Betracht läßt, die Firma Friedrich Krupp. Dieses Riesenunternehmen gewinnt von Jahr zu Jahr an Ausdehnung. Am 1. April ds. Js. wurden im ganzen 62,553 Personen

(darunter 5065 Beamte) beschäftigt, gegen 55,816 (46,32) zum gleichen Zeitpunkt von 1905. Von dem diesjährigen Personalbestande entfallen auf die Gussstahlfabrik Essen mit den Schießplätzen 35,377, das Grusonwerk in Magdeburg-Buckau 4603, die Germaniawerft in Kiel 3963, die Kohlenzechen 8864, die Hüttenwerke 5006, das Stahlwerk Annen 870, die Eisensteingruben 3823.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Samstag, den 4. August d. Js.,

abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweise darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Beschlußfassung über den Kostenanschlag der Franz Josef Haub Söhne in Sindlingen, für Ausführung der Bohrarbeiten an der Flörsheimer Gemarkungsgrenze.

Flörsheim, den 2. August 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Königliche Eisenbahndirektion beabsichtigt ein Stellwerk zu errichten, dadurch müssen Änderungen an der Ladestraße vorgenommen werden. Die Pläne sind auf dem diesseitigen Bürgermeisterei aufgelegt; etwaiger Einspruch kann daselbst erfolgen.

Flörsheim, 27. Juli 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Der heutigen Gesamtausgabe liegt ein Prospekt des Herrn F. N. Jepsen, Basel-Bottminger-mühle (Schweiz) bei, in welchem er auf seine vielen Erfolge in der Behandlung von Tuberkulose, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Sicht etc. hinweist. Wir empfehlen die Beilage der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.

Vereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

1887er: Jeden Montag Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Tanzstunde bei Jost.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag, den 6. August, punkt 9 Uhr abends Singstunde im Vereinslokal (Wed.).

Club „Concordia“: Nächsten Montag Klubabend im „Kaiserpaal“.

1889er: Sonntag Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung in der „Karthaus.“

Vergnügungsverein „Edelweiß“: Heute Abend Punkt 9 Uhr Probe im Vereinslokal (Weder.)

Gesangverein Liederfranz: Heute Abend 9 Uhr Singstunde. Zahlreiches Erscheinen selbstverständlich.

Bürgerverein: Montag Abend Monatsversammlung.

!! Zur Einmachzeit !!

empfiehlt

Pergamentpapier

starkes und schwaches
die Druckerei dies. Zeitung.

Kraft und Gesundheit

schaffen unsere

Kräuter und Weine!

Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!

Man spricht bei gewissen Krankheitsercheinungen von unreinem Blute. Was ist unreines Blut? Eine Anhäufung krankmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verursacht in den Gelenken eine Ablagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffs und ist die Ursache der schmerzhaften Gicht! — Schwacher Stoffwechsel, träger Stuhlgang, erregen allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Erkrankung der Leber, Galle, schwere Träume usw. Gesteigert werden solche Zustände noch durch Erkältungen und Katarrhe des Halses mit Husten usw. machen sich in lästiger Weise fühlbar.

Gegen jeder Art Verdauungsstörungen, Magen- und Halsleiden stelle ich aus Kräutern und Pflanzenäften seit Jahren Mittel her, deren ausgezeichnete Wirkungen durch zahlreiche Anerkennungen dankbarer Käufer bestätigt werden. Diese Mittel sind in fast allen Apotheken vorrätig.

Fragen Sie in der Apotheke

nur nach Hubert Ulrich's bekannten Präparaten, anzuwenden bei: allerhand Magen- und Nierenleiden, Sodbrennen, trägem Stuhlgang, Blatarmut, Bleichsucht, Kolik, Uebelkeit, Schmerzen in Leber, Nieren, Hämorrhoiden, Pusteln, Nervenleiden, Gicht u. s. w.; ferner bei Halsleiden, Katarrhen des Halses, Rachens pp. und man wird Ihnen dann dasjenige Präparat geben, welches für Ihren Zustand paßt. Es kostet die große Flasche Mk. 1.75, die kleine Mk. 1.25.

Achten Sie auf den Namen „Hubert Ulrich“ aber ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und ohne diesen Namen sind die Präparate nicht die echten.

Lassen Sie sich auch nichts anderes als „ebenfalls sehr gut“ oder als „fast genau dasselbe“ aufreden, sondern verlangen Sie, daß man Ihnen an der Flasche den Namen „Hubert Ulrich“ zeigt.

Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß

oder etwa die echten Hubert Ulrich'schen Präparate nicht vorrätig hat, so wenden Sie sich direkt an mich; ich sorge dann dafür, daß Sie bekommen, was Sie brauchen.

Die Hubert Ulrich'schen Präparate,

hergestellt aus besten Süßweinen mit heilsamen Kräutern sind keine Abführmittel sondern Stärkungsmittel, welche nie schaden sondern nur nützen. Die Hubert Ulrich'schen Präparate verleihen also bei vernünftigem Gebrauche:

Kraft und Gesundheit!

Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Magenlikör oder kräftigem Weine; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angemessen verdünnt und verköstet, sehr gern.

Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen.

Der Erfolg wird dann weiter sprechen!

Die Hubert Ulrich'schen Präparate sind in den Apotheken zu haben.

Auch versende ich auf Verlangen im Großverkauf gegen Nachnahme oder Vorhereinforderung des Betrages meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes porto- und listefrei. Wegen Detailverkaufs von 3 Flaschen ab wende man sich an die Engel-Apotheke zu Leipzig.

Hubert Ulrich, Weinhandlung, Leipzig.

Es ist gelungen.

Es gibt keinen besseren als Trültzsch's Natur-Zitronensaft aus frischen Früchten ohne Alkohol und Zuckerzusatz. Zu Küchengeben, Bereitung erfrischender Limonaden und mit bestem Erfolge angew.

Zitronensaftkur

g. Gicht, Rheuma, Fettsucht, Magen-, Hals- und Gallenl. usw., lange haltbar. Probeft. gratis und franko oder den gereinigten Saft von 60 Zitronen 3.50, von ca. 120 Zitronen 6 Mk. franko nur echt mit Blombe H. T. 14 gold. Medaill.

Heinrich Trültzsch, Berlin N. Boyenst. 37. Lieferant fürstlich. Hofbatt.

Reichs-Post-Bitter

393*

Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekömmlichster
Kräuter-Bitter-Likör

Überall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.

Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Bureau-Utensilien

empfiehlt der Verlag dieses Blattes.

Koche auf Vorrat!



Weck's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von

J. Weck, Ges. m. b. Haftung,
Oeflingen, Amt Säckingen (Baden).

Vertretung für Schierstein:

Carl Spiess, Wilhelmstrasse.

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.

Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Fringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Bestellgeld.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Bettzelle,
oder deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Nader, Flörsheim,
Widerstraße 32.

Nr. 93.

Samstag, 4. August 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 8
Seiten, außerdem liegt die illustrierte
Gratisbeilage bei.

Notales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 4. August 1906.

— (Die neuen Steuern.) Mit dem 1. August war die Frist abgelaufen, in welcher die Zigarettenfabriken ihre vor dem 1. Juli hergestellten Fabrikate noch steuerfrei verkaufen konnten. Seit Mittwoch dieser Woche darf keine Fabrik Zigaretten ohne Banderolen an ihre Kunden abgeben, auch dann nicht, wenn die Ware bereits im Juli bestellt worden ist. Im Kleinverkauf, dürfen unsteuernte Zigaretten bis Ende August an Privatleute verkauft werden. Dann wird eine teilweise Besteuerung sämtlicher Fabrikate eintreten. Alle Zigaretten, deren bisheriger Verkaufspreis 3 Mark für das Hundert war, kosten 50 Pfg., diejenigen Marken, die 4 und 5 Mark kosteten, 1 Mark mehr. Bei billigeren Fabrikaten wird sich der Verkaufspreis nur unwesentlich ändern.

— Die in die meisten Blättern der Umgegend übergegangene Notiz, die Pfalz bei Caub stehe in Flammen, ist zum Glück ungemein aufgebläht. Richtig ist nur, daß gestern früh während eines Gewitters ein Blitz in den Turm der Pfalz einschlug, einige Dachziegel zerplitterte und ein Paar Bretter durchschlug. Das ist aber auch der ganze entstandene Sachschaden, von dem man von außen überhaupt nichts bemerkt.

— (Aufhebung des Bückigungsrechtes der Lehrer.) Der Leipziger Lehrerverein hat eine Rundgebung angenommen, die sich für Aufhebung jedes Rechtes zur körperlichen Bückigung in der Volksschule ausspricht. Man will dahin wirken, daß durch Gemeinden und Staat Ersatzmittel dafür geboten werden, so daß trotzdem eine geistliche Weiterentwicklung der Volksschule gewährleistet wird.

— Kein Stempel mehr auf dem Text der Ansichtspostkarten. Ansichtspostkarten mit schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite erhalten keinen Ankunftsstempel mehr. So lautet eine Anordnung des Reichspostamts, die unterm 1. August an sämtliche Postanstalten des Reichspostgebietes ergangen ist. Seitdem schriftliche Mitteilungen auf der Vorderseite von Ansichtspostkarten zugelassen sind, wollten die Klagen nicht verstummen, daß die Mitteilungen durch den Ankunftsstempel unleserlich gemacht würden. Die Postämter waren bisher sichtlich bemüht, den Stempel möglichst auf die rechts befindliche Hälfte der Vorderseite der Karten anzubringen, die für die Adresse und die Marke bestimmt ist. Der verhältnismäßig kleine Raum ist jedoch häufig von der Adresse und den Briefmarken sowie dem Abgangsstempel fast völlig ausgefüllt, so daß kein Platz mehr für den Ankunftsstempel vorhanden ist. Der stempelnde Beamte muß wohl oder übel den Ankunftsstempel auf die linke

Seite mit den Mitteilungen setzen. Der Stempel soll deshalb jetzt ganz unterbleiben. Die Maßregel gilt zunächst als ein Versuch, der seine Probe bestehen soll. Bei gewöhnlichen Ansichtspostkarten ohne Mitteilungen auf der Vorderseite bleibt es bei dem üblichen Ankunftsstempel.

— Darf man während des Essens trinken? Bei der Mahlzeit kaltes Wasser trinken, ist schädlich, weil es den Magen zu sehr abkühlt und dadurch die Verdauung verhindert. In größerer Menge genossen, verdünnt das Wasser den Magensaft zu sehr und macht ihn unwirksam für die Speisen, es ist daher anzuraten, nicht während des Essens, sondern eine halbe oder eine Viertelstunde vor der Mahlzeit ein Glas Wasser zu genießen, was der Verdauung der Speisen nur förderlich ist. Wer überhaupt das Bedürfnis hat, zur Mahlzeit zu trinken, der beobachte die Regel, eine halbe Stunde vorher zu trinken. Eine Stunde nach der Mahlzeit darf ebenfalls getrunken werden, weil dann die Verdauung so weit vorgeschritten ist, daß eine Störung nicht herbeigeführt wird, wenn nicht zu kalte und zu große Mengen getrunken werden. Was hier vom Wasser gesagt wird, gilt auch vom Bier, während der Genuß geringer Mengen Wein während der Mahlzeit keinen schädlichen Einfluß auf die Verdauungstätigkeit ausübt.

— Mainz, 4. Aug. Wie die „Darmst. Btg.“ meldet, wird der Kaiser und der Großherzog nach den bisher getroffenen Dispositionen Ende dieses Monats, nach dem 21. August, einer großen Truppenchau in Mainz beiwohnen.

— Mainz, 3. Aug. Am 9. August treffen 56 österreichische Weingüterbesitzer aus der Nähe von Wien hier ein, um eine Besichtigung der Einrichtungen der Weingüter in Nackenheim, Bodenheim, Oppenheim und Bingen vorzunehmen.

— Mainz, 1. Aug. Am Sonntag mieteten sich zwei bis jetzt unbekannte Herren einen Nachen zu einer Spazierfahrt auf dem Rhein. Beide sind bis jetzt nicht zurückgekehrt, doch wurden gestern Nachmittag einige Trümmer des Fahrzeuges hier gelandet. Man befürchtet, daß die beiden Insassen um das Leben gekommen sind.

— Frankfurt a. M., 3. Aug. Vorgestern nachmittag wurde der Inhaber eines Agentengeschäfts, der 40 Jahre alte Karl Eisenhauer, im Keller seines Hauses tot aufgefunden. Derselbe hatte durch zwei Schüsse seinem Leben ein Ende gemacht. Unglückliche Unternehmungen sollen den Mann, der Frau und Kinder hinterläßt, zu dem Schritt getrieben haben.

— Frankfurt a. M., 4. Aug. Eine von den beiden Wirtvereinen und vom Verein der Flaschenbierhändler einberufene und von etwa 1500 Personen besuchte Protestversammlung gegen die Bierpreis-Erhöhung beschloß, den von den Brauereien geforderten Aufschlag von 1,50 Mk. nicht zu zahlen und den seitherigen Detailverkaufspreis beizubehalten.

— Frankfurt a. M., 3. Aug. Ein Ehedrama spielte sich auf der Friedbergerlandstraße ab. Ein von seiner Frau getrennt lebender Mann lauerte dieser auf offener Straße auf und feuerte fünf Schüsse auf die Frau ab. Sie wurde nur leicht verletzt. Der Ehemann kam ins Gefängnis.

— Darmstadt, 3. Aug. Der Buchhändler Adalbert Pfeiffer, langjähriger Geschäftsführer der Bergsträßer'schen Hofbuchhandlung, hat sich am Mittwoch bei Arheilgen von einem Schnellzuge überfahren lassen. Die Motive sind noch unbekannt, doch verlautet, daß Pfeiffer, der eine sehr geachtete Stellung einnahm, durch eine plötzlich vorgenommene Bückigerrevision so verwirrt wurde, daß er in den Tod ging.

— Homburg, 2. Aug. Das Zusammentreffen des Kaisers mit dem König von England wird nunmehr von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ durch folgende Meldung bestätigt: Der Kaiser gedenkt Mitte dieses Monats an der Enthüllung des Landgrafendenkmals hier teilzunehmen. Er wird in Verbindung hiermit mehrere Tage in Schloß Friedrichshof verweilen. Während dieser Tage wird der König von England dort eintreffen.

— Saarbrücken, 3. Aug. Vorgestern vormittag um 6 Uhr entgleiste der von Prinzweiler nach Dillingen fahrende Eisenbahnzug 742 kurz vor dem Uebergang der Provinzialstraße am Hochofenanschluß der Dillinger Hütte mit Maschine, Pack- und zwei Personenwagen. 8 Reisende und 2 Zugbeamte wurden verletzt. Die Verletzten konnten sämtlich die Reise fortsetzen. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht bekannt.

— Essen a. d. Ruhr, 3. Aug. Auf der Zeche Rosenblumendelle bei Heissen stürzte beim Abtaufen des Fördersechtes das Gerüst in die Tiefe. Der Aufseher wurde getötet, ein Steiger und ein Hauer wurden schwer verletzt.

— Essen a. d. Ruhr, 3. Aug. Zwischen den Stationen Dahlhausen und Steele wurde auf einen Personenzug geschossen. Die Kugel drang in das Polster eines Abteils zweiter Klasse. Personen wurden nicht verletzt. Der Täter ist trotz sofortiger Verfolgung entkommen.

— Jena, 3. Aug. Der Hundertjahr-Ausstellung über die Schlacht bei Jena sind gestern einige recht eigenartige Erinnerungsstücke an Napoleon I. zugegangen, welche speziell auf die unsere Ausstellung besuchenden Franzosen starke Anziehungskraft ausüben werden: Ein Immortellenkranz vom Sarge Napoleons im Invalidendome zu Paris, ein Zweig von der Trauerweide über seinem einstigen Grabe auf St. Helena, Tapetenstücke aus seinem Speise- und seinem Sterbezimmer auf St. Helena und endlich unter Glas und Rahmen eine Haarlocke Napoleons. Diese Gegenstände befanden sich zuletzt im Besitze des verstorbenen Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar, Herzogs zu Sachsen, der sie auf dem Wege des Erbanges, teils aus dem oranischen, teils aus dem sächsischen Fürstenhause erhalten hatte. Jetzt sind sie von den Erben des Prinzen Bernhard der Ausstellung überwiesen worden. Sie befinden sich im letzten Zimmer neben anderen Napoleon-Reliquien ausgestellt.

— Koburg, 3. Aug. Die Herzogin Victoria Adelsheid von Sachsen-Koburg-Gotha wurde heute vormittag 8,40 von einem Prinzen glücklich entbunden.

— **Stuttgart**, 3. Aug. Vorgestern abend 8 Uhr wurde im ganzen Lande ein leichter Erdstoß von 2 Sekunden Dauer verspürt. Weiter wird hierzu gemeldet: Die gestern abend erfolgte Erderschütterung ist in Ludwigsburg, Ruffenhäusen, in dem Renntal und in den Pforzheim benachbarten Schwarzwaldorten in zwei kurzen Erdstößen mit unterirdischem Geräusch gehört worden. Ziegelsteine fielen von den Dächern, Möbel wurden von den Stellen gerückt. Kennenstwerter Schaden ist zwar nicht angerichtet worden, die Bewohner flüchteten aber auf die Straßen.

— **München**, 3. Aug. Bei einem Einbruch in einen Uhrenladen an der Ecke der Lärken- und Theresienstraße fielen den Dieben für 12000 Mark Uhren- und Goldwaren in die Hände.

— **Leipzig**, 3. Aug. Eine von achtzehnhundert Mann besuchte Versammlung der sozialdemokratischen Partei beider Leipziger Reichstagswahlkreise erklärte den Boykott über alle den Bierpreis erhöhenden Brauereien und Wirte.

— **Hamburg**, 3. Aug. In Bentzbröden wurde in einem Kornseide ein unbekannter Mann mit durchschnittenem Halse beraubt aufgefunden.

— **Berlin**, 3. Aug. Durch Blitzschlag bei dem gestrigen Gewitter, das über Berlin und Umgebung niederging, sind 2 Personen getötet worden.

Tagesbegebenheiten.

— Der Kaiser wird sich, nachdem er von der Nordlandfahrt zurückgekehrt ist, mit der Kaiserin bis heute in Swinemünde aufhalten. Abends in Potsdam dann wieder eingetroffen, wird der Kaiser zum ersten Male seinen Enkel sehen.

— Das erste Bild des jüngsten Hohenzollern wird Berliner Blättern zufolge demnächst in den Kunsthandlungen erscheinen. Die Kronprinzessin hat sich jetzt zum ersten Male mit ihrem Sohn photographieren lassen. Allerdings sind schon seit Wochen Bilder des Prinzen im Handel, aber diese sind nur Phantasie-Erzeugnisse.

— Zu den Vorkommnissen in einer „kleinen Garnison“, bei dem bayrischen Chevaulegers-Regiment in Ditzing, berichtet ein „Eingeweihter“ dem „Münchener Tagbl.“, daß das Verfahren gegen Leutnant Mähe wegen Urkunden- und Wechselfälschung eingestellt werden mußte. Wenn er aber doch Ende der nächsten Woche vor Gericht gestellt werde, so hänge das mit einer dienstlichen Folgemeldung und den Bürgschaften des Herzogs Ludwig Wilhelm in Bayern zusammen.

— Der Fall Fischer. Von unterrichteter Seite wird der „Magdeb. Btg.“ geschrieben: Die sozialdemokratische „Münchener Post“ verwertet die Verhaftung des Majors Fischer zu einer Verdächtigung des Reichskanzlers und des Kriegsministers v. Einem, die auf das schärfste zurückgewiesen werden muß. Das Organ des Genossen v. Bollmar schreibt nämlich: „Kommt es zum Prozeß, so wird sich neben anderen wichtigen Feststellungen wohl auch ergeben, ob es wahr ist, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck das gegen Fischer vorliegende Material schon kannte, bevor das erste Wort davon in die Öffentlichkeit drang, daß er es aber trotzdem unterließ, gegen den schuldigen Beamten vorzugehen. Es wird sich ferner herausstellen, wie weit der preussische Kriegsminister Herr v. Einem von dem wahren Sachverhalt unterrichtet war, als er im Reichstage mit zorngeschwollener Stirn und vorfühllicher Entrüstung zitternder Stimme die Integrität des kolonialen Militärbeamtentums gegen alle Verdächtigungen ruhmvoll verteidigte.“ Für derartige Insinuationen gegen den Reichskanzler und den Kriegsminister fehlt es an jeglicher Voraussetzung. Es kann gar keine Rede davon sein, daß Fürst Bismarck und der Kriegsminister von den unlauteren Beziehungen des Majors Fischer zu Herrn v. Tappelskirch auch nur die geringste Vermutung hatten, ehe die Anzeige der Frau v. Tappelskirch erfolgt war. — Die „Berliner Zeitung“ berichtet zu der Angelegenheit in ihrer neuesten Nummer: Oberst Ohnesorg vom Schutztruppen-Oberkommando hat eine Nervenheilanstalt aufgesucht. Wie bekannt, sind aus Anlaß des Falles Fischer-Tappelskirch gegen den Obersten Vorwürfe in der Richtung erhoben worden, daß er, obwohl in Kenntnis von der bedrängten finanziellen Lage des Majors Fischer, es doch an der notwendigen Kontrolle der Tätig-

keit seines Untergebenen habe fehlen lassen. Man meint, daß die intimen Beziehungen zwischen Major Fischer und der Firma Tappelskirch niemals jenen schädlichen Einfluß hätten nehmen können, wenn Oberst Ohnesorg weniger vertrauensselig gewesen wäre. Der Kaiser hat über den Obersten einen besonderen Bericht eingefordert.

Grammont, der Anstifter des Krieges von 1870/71

und damalige französische Minister des Auswärtigen, richtete am 17. Juli 1870, also zwei Tage vor der Kriegserklärung Frankreichs an Preußen einen Brief an den Grafen Beuth, in dem es laut Wiener „N. Jr. Pr.“ folgendermaßen hieß: Wir Franzosen sind nicht gegen Deutschland, wir wollen nur den Ehrgeiz Preußens dämpfen, die Dimensionen Preußens einschränken, und aus dem durch Preußens Ehrgeiz hervorgerufenen Zustande der Unruhe herauszukommen. Wenn Sie (Österreich) uns helfen, wenn Sie Italien gestatten, 70000 Mann nach Bayern, 150000 Mann nach Böhmen marschieren zu lassen, so wird später der Vertrag in Berlin unterzeichnet und Sie löschen mit einem ruhmreichen Schlage alle Erinnerungen an 1866. Nie wieder bietet sich Ihnen eine solche Gelegenheit, niemals werden Sie eine so aufrichtige Unterstützung finden, niemals wieder wird Frankreich so gut bewaffnet und ausgerüstet sein. — Aus diesem Briefe geht hervor, daß alle Angaben der neueren Zeit, nach denen Kaiser Franz Joseph 1869 den Franzosen ein Bündnis mit Deutschland vorgeschlagen hat, unrichtig sein müssen. — Ebenso unzutreffend ist allerdings auch die Behauptung, die Kaiserin Eugenie habe dem Kaiser von Österreich bei ihrem jüngsten Besuche in Ischl die Originale der Briefe ausgehändigt, in denen der Kaiser der französischen Regierung die Hilfe Österreichs in einem Kriege mit Deutschland zugesagt habe. Eine solche Zusage in bindender Form ist überhaupt nicht erfolgt. Kaiser Franz Josef sowohl wie König Humbert sollen der Unterstützung Frankreichs im Prinzip nicht abgeneigt gewesen sein. Bevor sie jedoch zu einem bestimmten Entschlusse gelangten, erfolgte der Sturz des Kaiserreichs Frankreich.

Ausland.

— **Paris**, 3. Aug. Nach einer Meldung aus Rom fahren die dortigen Zeitungen fort, eingehende Details über österreichische Rüstungen an der italienischen Grenze zu veröffentlichen. Die Fortschritte dieser Rüstungen werden von einer Anzahl Spezial-Korrespondenten beobachtet. Die Blätter berichten u. a. über das Eintreffen einer Delegation höherer österreichischer Offiziere in Rovereto und Riva-Trento, wo demnächst zwei Regimenter Jägers und Schützen eintreffen werden. Am ganzen österreichischen Ufer des Gardasees seien Truppen aufgestellt.

— **Kopenhagen**, 2. Aug. Ein heftiges Unwetter, verbunden mit einem Gewitter, ist vorgestern nachmittag und während der vorletzten Nacht über den größten Teil Dänemarks niedergegangen. Das Unwetter hat bedeutende Verheerungen angerichtet. Acht Menschen sind vom Blitz getötet, 30 Bauernhöfe und Häuser durch Blitzschlag eingestürzt worden.

— **Petersburg**, 3. Aug. Bei den Kronstädter Unruhen wurden 8 Räufelührer gefangen genommen. Sie sollen sofort gehängt werden.

— **Reval**, 3. Aug. In der vorgestrigen Nacht ist auf dem Panzerschiff „Panjat Asowa“ Meuterei ausgebrochen. Vier Offiziere sind, teilweise verwundet, an Land gerettet; die übrigen Offiziere wurden, einer Meldung der „Cöln. Volksztg.“ zufolge, ermordet. Das Panzerschiff ist mit 1000 Mann in See gegangen, Richtung unbekannt. An Bord ist wenig Proviant vorhanden.

Rußland.

Ueber die Meutereien von Sweaborg berichtet eine amtliche Meldung des Generalmajors Laiming laut „Börs. Btg.“ folgendes: In der Nacht zum 31. Juli meuterte die Festungsartillerie und eröffnete ein Gewehrfeuer auf die Kommandanteninsel. Man hörte auch mehrere Kanonenschüsse. Die Aufständischen besetzten die Michailowskiinsel, sowie die Artillerie- und die Ingenieur-

insel. Sie verfügen über alle Maschinengewehre. Fernsprecher und Telegraph funktionieren nicht. Wir haben Tote und Verwundete. Werde abwarten, bis die Sache sich auflärt. Später meldete Laiming: Die meuternde Garnison wurde durch vier Kriegsschiffe in voller Kriegsausrüstung verstärkt. Die Lage ist bedrohlich. — Aus Petersburg direkt wird gemeldet: Es war ein gleichzeitiger Ausbruch von Militäraufständen in Sweaborg, Kronstadt und Sebastopol geplant. Der Ausbruch in Sweaborg erfolgte zu früh. Ueber Wiburg wird depeeschirt: Die regierungstreuen Truppen haben die Marinekasernen besetzt, die Festung selbst aber befindet sich noch in der Gewalt der Aufständischen. General Laiming wurde von ihnen gefangen genommen, ebenso der Kommandant General Agejew, der verwundet ist. Aus Reval ist ein Geschwader unter dem Oberbefehl des Großfürsten Alexander Michailowitsch vor Sweaborg angekommen. — Entgegen der halbamtlichen Meldung, daß der Aufstand von Sweaborg unterdrückt sei, behaupten Privatsnachrichten, daß dies nicht nur nicht der Fall sei, sondern daß vier von den meuternden Kriegsschiffen auf Kronstadt zu dampften, um die dortige Garnison zur Meuterei zu bewegen.

Allerlei.

— Bei einer Explosion von Schießbaumwolle in Newark in Nordamerika wurden sechs deutsche Arbeiter in Stücke zerrissen. Die blutigen Leichenstücke flogen in einen Park, wo ein Ballspiel stattfand. Frauen fielen in Ohnmacht und entsetzt stob alles auseinander.

— Bei Düren im Rheinland wurden zwei Arbeiter vom Blitz erschlagen.

— Aus Nahrungsorgen vergiftete sich ein junger Arzt in Jülich bei Nürnberg.

— Verhängnisvoll wirkten Schießübungen österreichischer Kriegsschiffe bei Pola. Auf einem Schiff, das eine Scheibe schleppte, wurden mehrere Matrosen verletzt. Ein Heizer wurde im Kohlenraum verschüttet und getötet.

— Ein Wettmarsch der Dicken findet in Marienbad statt. Mindestgewicht für Herren bis 170 Zentimeter 90 Kilogramm, darüber 100 Kilogramm, für Damen 90 Kilogramm.

— In der Münchener Spieler-Angelegenheit beschuldigt die Münchener „Post“ den Militärvertreter der preussischen Gesandtschaft Major Egmont v. Websky, „gewissermaßen als Lehrmeister im Zirkel der Leichtsinrigen fungiert zu haben.“ Wir müssen dem Blatte die Verantwortung überlassen.

— Das erste Unterseeboot unserer Marine, über das wiederholt falsche Angaben gemacht worden sind, wurde am Donnerstag auf der Germania in Kiel zu Wasser gelassen. Das Reichsmarineamt läßt Anfang September die Probefahrten beginnen, die ausschließlich von Vertretern des Amtes geleitet werden sollen.

— Eine Preiserhöhung für landwirtschaftliche Maschinen ist auf einer in Berlin abgehaltenen Versammlung von Fabrikanten beschlossen worden. Sie beträgt 5 vom Hundert und wird mit den „erheblich gestiegenen Rohmaterialienpreisen und Arbeitslöhnen“ begründet. — Von der Wellmannschen Nordpolexpedition wird gemeldet: Vierzig Mann haben Tag und Nacht gearbeitet, um das Luftschiff reifefertig zu machen. Das große Ballonhaus wird in 14 Tagen fertig und wenn man 10 Tage für die Füllung und Versuche rechnet, so kann der Riesenballon Ende August aufsteigen. Alles hängt natürlich vom Wetter ab.

— Die Leipziger Messe in — Berlin? In Berliner Industriekreisen soll sich der Wunsch geltend machen, die jährlich zweimal stattfindenden Messen von Leipzig nach Berlin zu verlegen. Für Messen, wie sie bisher in Leipzig abgehalten wurden, ist Berlin wohl ein viel weniger geeigneter Ort, ganz abgesehen davon, daß sich in vielen anderen Kreisen, als in denen der Berliner Geschäftswelt, eine heftige Gegnerschaft gegen den Plan geltend machen wird.

Vermischtes.

* Wer sind die zwölf bedeutendsten lebenden Deutschen? So interessant diese Frage ohne Zweifel ist, so schwer ist sie zu beantworten. Das hat sich bei einem Preisausschreiben gezeigt.

das die von Rudolf Preßler, dem lebenswürdigen Poeten, trefflich geleitete Wochenschrift „Arena“, kürzlich veranstaltete und dessen Resultat sie soeben bekannt macht. Eine Einigkeit über die zwölf lebenden Deutschen auf einem Stimmzettel hat sich überhaupt nicht erzielen lassen. Man ist daher so verfahren, daß man die Namen, die bei den Einsendungen am meisten genannt wurden, auf einer Liste vereinigte. Nach dem Verhältnis der für sie abgegebenen Stimmen sind also nach dem Urteil der Leserschaft der „Arena“ die zwölf bedeutendsten lebenden Deutschen: Kaiser Wilhelm, Gerhard Hauptmann, Robert Koch, Ernst Haeckel, Professor Röntgen, Reichskanzler Fürst Bülow, Max Klinger, Richard Strauß, August Bebel, Generaloberst Graf Haeßeler, Professor Behring und Reinhold Vögels. — Die „Berl. N. N.“ bemerken hierzu: Ob diese Liste allgemeiner Zustimmung sicher sein dürfte, möchten wir bezweifeln, wir hätten zum Beispiel gern die Namen Rosegger und Maabe gesehen. Andere werden wieder andere Namen vermissen, — kurz, wir sehen wieder einmal, daß es noch sehr viel bedeutende Deutsche gibt!

Wo ist der Bräve? Ein Buchdruckerorgan veröffentlicht ein gedrucktes Schreiben des Verlegers einer Zeitung, in dem er einen Redakteur für sein Blatt sucht. Wie begehrenswert dieser Posten sein muß, zeigen u. a. folgende Bedingungen: Es kann nur ein Herr in Frage kommen, der die gesellschaftliche Befähigung besitzt, in gebildeten Kreisen zu verkehren; der in der Wahl seines Umganges, insbesondere auch des weiblichen, den nötigen Takt besitzt und das Quantum Alkohol, das er erfahrungsgemäß verträgt, niemals überschreitet. Verstöße wider diese Grundsätze würden das Engagement sofort beenden. Desgleichen mögen Herren Verwerbungen unterlassen, die nicht die Willenskraft und körperliche Mäßigkeit besitzen, pünktlich auf dem Posten zu sein und angestrengt so lange zu arbeiten, bis die Zeitungsspalten sorgfältig gefüllt sind. Herren also, die es vorziehen, die Morgenstunden im Bette zu verleben, während die Seher auf Arbeit warten, oder die es für wichtiger halten, daß Mittags ihre Suppe nicht kalt werde, als daß die Zeitung ordnungsgemäß erscheinen könne, werden die Stadt höchstens einviertel Jahr lang mit ihrer Gegenwart beehren können.

Tenor oder Bass. Der „Musical Standard“ erzählt, daß Sandows, ein französischer Doktor, ein neues „System“ entdeckt habe, die Stimmen nach der Höhe oder Tiefe hin zu verändern, und zwar durch Einatmung von verschiedenen wohlriechenden Dämpfen. Curacoadämpfe erhöhen angeblich jede Singstimme sehr bald um zwei Töne, während Fichtennadelndämpfe sie um zwei Töne vertiefen. Kaffee- oder Rindendämpfe sollen die Mittellage der Stimme kräftigen usw. Welche Aussichten für die Operndirektoren! Derselbe Sänger je nach Bedürfnis Tenor oder Bass — der Universalfänger ist der kommende Mann. Allerdings wird er nur mit „gedämpfter“ Stimme singen können. (?)

Humoristisches.

(Ein Schwerenöter.) „Meine Gnädigste, lassen Sie uns Schulter an Schulter lämpfen.“ — „Aber wogegen denn, Herr Leutnant?“ — „Mir egal, — aber Sie haben eine zu reizende Schulter!“

(Vorsichtig.) „Der Herr Forstmeister läßt fragen, ob der Herr Oberlandesgerichtsrat am nächsten Mittwoch net mit auf d' Jagd wollat?“ — „Wer kommt den sonst noch?“ — „Der Herr Landgerichtsrat Pomeisl, der Herr Amtsrichter Klatscher.“ — „Nein, nein — ich danke. Mit Hintermännern im Avancement gehe ich nicht auf die Jagd.“

Makulatur

zu haben in der Expedition dieser Zeitung.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine, System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

In Flörsheim zu besichtigen bei

916*

E. Kerp.

Für Schierstein Vertreter gesucht.

MIT
JEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE Meggendorfer-Blätter München

PROBE-NUMMER GRATIS vom VERLAG
MÜNCHEN Theatinerstrasse 47.

Die Annoncen- Expedition

RUDOLF MOSSE

bietet bei Aufgabe von Annoncen für Zeitungen und Zeitschriften erhebliche Vorteile, wie kostenfreie sachmännliche Beratung hinsichtlich zweckmäßiger Abfassung und Ausstattung der Annoncen, richtiger Wahl der jeweils geeigneten Blätter, strengste Discretion (einlaufende Offerten werden dem Inserenten uneröffnet zugestellt), ferner eine wesentliche

Ersparnis

an Kosten, Zeit und Arbeit.

Frankfurt a. M.

Rosemarkt 17, Ecke Salzhaus

Fernsprecher No. 112.

Adam Becker

empfiehlt

sein eigenes Wachsthum in
reinen Weissweinen

per Flasche von 60 Pfg. an
sowie

selbstgekelterten Rotwein
per Flasche 85 Pfg.

Conto=

Hefstchen

in allen Stärken

empfiehlt die

Expedition des Blattes.

Gesunde Kinder, die lebhaft sind, müssen dauerhaftes, solides Schuhwerk haben!

**Arbeiterschuhe
Schaftstiefel
Pantoffel
Zugstiefel
Schnürstiefel
Knopfstiefel**

! Neu !

**Wasserdicht
machendes
! Lederfett. !
Dauerhafte
Knaben-Stiefel.**

Die Sorgfalt, die das Schuhwarenhaus L. Manes, Schöfferstrasse 9, den Kinderschuhen widmet, gestattet der Firma die Behauptung, dass sie die beste Bezugsquelle für wirklich gute Kinderschuhwaren ist.

Es ist unmöglich, gute Ware zu Schleuderpreisen zu verkaufen, denn das Leder wird stets teurer und die reellen Fabrikanten müssen höhere Preise verlangen.

Aeusserer Schönheit allein verbürgt noch keinen guten Stiefel!

Verlangen Sie ausdrücklich Garantie, dass Kappen und Brandsohlen aus reinem Leder sind, denn es werden viele Schuhwaren mit Pappdeckel auf den Markt gebracht.

Das Schuhwarenhaus L. Manes gibt Ihnen Garantie, dass in allen Schuhen nur Leder ist. Nur Stiefel, bei denen alles rein Leder ist, halten!

Grösste Auswahl!

Nur wirklich gute Ware!

Billigste Preise!

**Baby-
Schuhe
und
Stiefelchen
in grosser Auswahl.**

**Schuhwarenhaus
L. Manes,
Mainz, Schöfferstr. 9.**

**Repara-
turen
prompt
und
solid.**

Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.

Grösstes Spezial-Geschäft

in

Korbwaren, Korbmöbeln.

Kinder-Wagen

von 7 Mark an bis zu den elegantesten.

Reiseförbe, viereckig und oval. Waichförbe, viereckig, oval und rund.
Marktförbe, Haushaltungsförbe, Armförbe, Flaschenförbe, Papierförbe

Kleidergestelle, Blumentische, Rohrseffel

mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

**Brillant-Patentklapp-Stühle.
Sportwagen, Leiterwagen,**

sowie Reparaturen aller Art prompt und billigt bei aufmerkamer Bedienung.

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz Mailandsgasse 7,

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Nebstock.

Jacob Fitting

Korbgasse 5

MAINZ

5 Korbgasse

empfiehlt sein auf's Grossartigste ausgestattetes

Lager in Strohhüten

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Panama-Hüte zu fabelhaft billigen Preisen.

Strohhüte zum waschen werden wie neu hergerichtet und schnellstens besorgt.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten. 244*

MAINZ, Gutenbergplatz 10.

Telephon 620.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden

sind zu haben in der
empfiehlt die Exped. d. Blattes.

Waschmitin-

Seifenpulver,

das **Beste** zur
Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,

in Mainz.

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Grössen. 763*

**Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt
August Waldmann.**

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn-
Beste Fahrgelegenheit zwischen Mainz-Biebrich.

Fahrplan ab 6. Mai 1906.

Von Biebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiser-
straße-Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später)
8.20, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
8, 9.

Von Mainz nach Biebrich ab Stadthalle
(Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später
ausgeschlossen 9.30) 9, 10, 11, 12, 1, 2,
3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.40, 9.30.

§ Nur Sonn- und Feiertags.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich.
Wochentags bei schlechtem Wetter erste Fahrt
1 Uhr ab Biebrich 2 Uhr ab Mainz.

Extraboote für Gesellschaften. — Abonnements.

Fahrtpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.
2. " " 25 " " 40 "

Frachtgüter 40 Pfg. per 100 Kilo.